

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Ausgabekontor 1,20 Mk., in den Kreisgebieten 1 Mk., durch den Postweg 1,40 Mk., mit Beifügung 1,20 Mk. Die ständige Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Montagen von 7 Uhr bis 9 Uhr, an Samstagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Merseburg vom 11.—12. Apr.

Insertionspreis: Für die 6spaltige Korpusgröße ober dem Raum 20 Pf., für Kleinere in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratpreises 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Kritikloses Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisklage: „**Merkur** des Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 87.

Freitag, den 13. April 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung

betr. die Kaufmännische Fortbildungsschule. Die Anmeldungen zur kaufmännischen Fortbildungsschule finden statt am **Mittwoch, den 18. April d. Js. vormittags von 10—12 Uhr** im Lehrerzimmer der geborenen Knabenschule bei dem Leiter der Anstalt Herrn Lehrer Grempler.

Die Unterrichtszeit ist auf **Mittwoch und Sonnabend** nachm. von 2—5 Uhr festgesetzt worden. Der Unterricht beginnt am **Sonnabend, den 21. April d. Js. nachmittags 2 Uhr** in der geborenen Knabenschule.

Der Magistrat. (758)

Bekanntmachung

Von dem Magistrat in Merseburg, als dem bestellten Vertreter der Gesamtheit der Beteiligten an den gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche durch den am 31. Dezember 1872 beschlossenen Separationsvertrag von Merseburg Stl. Nr. 344) 356 begründet sind, ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (G. S. 105) beantragt worden, ihm die Genehmigung zu erteilen zur Veräußerung der von dem im Meßz § 20 Nr. 126 bezeichneten Wege Nr. III b — Kartenblatt 4 Nr. 613 — abgetrennten Parzellen:

- 1. Kartenblatt 4 Nr. 624 mit 52 qm
- 2. Kartenblatt 4 Nr. 625 mit 3 qm

an den Buchbindermeister und Kaufmann **Kraus Seyfert** in Merseburg gegen ein Kaufgeld von 2 M. 50 Pf. für das Quadratmeter. Es wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einprüche innerhalb einer **Frift von 2 Wochen** bei uns anzubringen.

Merseburg, den 7. April 1906. **Königliche Generalkommission.** von Behr. (777)

Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Elden.

(78. Fortsetzung.)

Wie betäubt war der Freiherr in einem Sessel gesunken, er hörte sie sprechen, Wort für Wort trat ihn wie ein Schlag. Jetzt sprang er empor, ergriff die Papiere, welche die Gräfin achtlos auf den Tisch gelegt hatte und stürzte zur Tür, — zu spät!

Anna, die in einem Nebenzimmer beschäftigt, Alles mit angelesen und angehört hatte, war noch schneller als er an der Tür. Sie drehte den Schlüssel um und verbarg ihn in der Tasche, er war gefangen!

Wach vor Wut, ingrinnig die Lippen zwischen die Zähne klemmend, stand er da.

„Ich habe Alles gehört und gesehen, gnädige Frau!“ stammelte Anna. „Entschuldigen Sie es.“

„Ich mußte, daß Du in der Nähe warst, es war gut.“

„Sie wandte sich an den Freiherrn, streng, unerbittlich.“

„Sofort die Papiere heraus oder ich rufe die Dienerschaft, laß sie Holzgel holen und Sie sofort abführen!“

„Er ließ die Papiere aus der krampfhaft geöffneten Hand auf den Boden sinken. Anna hob sie auf, readte sie der Gräfin, diese legte sie in das Kästchen und verschloß es.“

„Nun lassen Sie mich gehen!“ sagte der Freiherr trotzig.

„Nicht eher, als bis Sie zu meinen Füßen um Verzeihung gebeten haben für die Schmach,

Karfreitag.

Den Höhepunkt der stillen Woche bildet der Karfreitag. Wie der Gründonnerstag an das knospende Grün des Lentzes erinnert und damit in der befreiten Brust die ersten Hoffnungen auf eine blütenreiche Zukunft sich regen, so find der tiefe Ernst der Karfreitagsstimmung und die freundige Erhebung, welche die kommende Osterbotschaft winkt, untrennbar voneinander. Aus dem Schmerz der Grabesnacht erblüht der Trost des Auferstehungsmorgens.

Der Karfreitag als Gedächtnistag des Todes des Stiflers der christlichen Kirche ist von jeher ein Tag tieferster Trauer gewesen und verdankt diesem Umstande seinen Namen; denn Karfreitag — dies ist die richtige Schreibweise — so fremdländisch auch der Name klingt, ist dennoch urdeutsches Ursprungs. Der Versuch, das Wort „Kar“ von dem griechischen charis (Gnade) oder von dem lateinischen carus (teuer) abzuleiten, scheitert schon an dem einen Umstande, daß der Name Karwoche, Karfreitag nur bei den Deutschen vorkommt. In Karwoche und Karfreitag hat sich das göttliche kara (Klage, Trauer), mittelhochdeutsch kar, erhalten. Karfreitag bedeutet also Klage- oder Trauerfreitag, und der Tag hat seinen Namen daher, daß er als Tag des Todes Jesu in der Kirche durch einen Klagegefangen gefeiert wurde, später in den geistlichen Spielen durch die Klage Marias unter dem Kreuze des Sohnes. Die Bezeugung Marias zur Kirche gab den Dichtern Veranlassung, die Trauer der Kirche als Marienklage zu behandeln, teils in den Passionsspielen, die ursprünglich am Karfreitag aufgeführt wurden, teils in besonderen Gedichten. Das merkwürdig bewahrte urdeutsche „Kar“ ist übrigens von der vollen alten Bedeutung noch in dem Kartag der deutschen Gemeinden in den venetianischen Alpen, das ist der Tag, an dem ein Verstorbenen unter Klagegeschrei

beerdigt und dann das Beichenmahl gehalten wird. Bemerkenswert als ein Wort von geschichtlichem Wert ist dabei das Wort Karjammer, das ist das Klagegeschrei über einen Toten, welches eine Pflicht der Verwandten war, zu dem sie, wie das Volk agte, „helfen“ mußten. Dieses „Helfen“ bei der Klage als Pflicht der Verwandten erscheint öfter auch in Abnelungsliebe. Es ist eine uralte Sitte, dieses Klagegeschrei, das erst im Verfall der Zeiten seines Gemüthsinhaltes beraubt, oft zum bloßen Käm wurde. Auch der Kartummel in Tirol, wie unser „farjolen“, das stille Singen, gehört hierher. So ist der Karfreitag der Klage, der Tag der Trauer, die Karwoche die Trauerwoche, wie die ihr folgende Osterwoche die der Freude. Schon Kaiser Konstantin der Große hatte für die Dauer der Karwoche alle öffentlichen Arbeiten verboten, und die Andacht durfte weder durch Tanz und Schauspiel noch durch Gesang und Musik gestört werden. Selbst den kirchlichen Kultus entkleidete er allen Schmuckes. Am Karfreitag schwebte die Glocke, die Orgeln verstummten, die Klageklänge des Jeremias samt dem Kyrie eleison wurden gesungen, und das Gebet geschah mit leiser, unterdrückter Stimme.

Die Geschichte von Golgatha, die uns der Karfreitag so nahe rückt, ist zugleich weit mehr: sie ist der Anfang einer neuen Menschheit gewesen. Vor ihrer Herzerschütternden Höhe ist alle Herrlichkeit des Altertums dahingefunken, alle Weisheit der Dichter und Dichter der alten Zeiten ist durch sie zunichte gemacht worden, und ganz neue Antriebe stiftlicher Bildung und Lebensgestaltung, neue Richtungen des Erkenntnistrebens und der Wissenschaft haben sich an sie geknüpft. Am Kreuze des göttlichen Dulders hängt nicht weniger als die Gesamtheit aller Güter der idealen Kultur für die gesamte Menschheit. Könnte jemals die Kunde vom Kreuze auf

Golgatha auf Erden verbunkelt werden, so wäre aus dem Wachstum der Menschheit das Gezielte herausgerissen, die eigentliche Triebkraft aller idealen Weiterbildung im ständigen, im künstlerischen, im intellektuellen Leben wäre abgebrochen. Deshalb darf die hohe Kunde nicht untergehen, sie darf auch keine Erlibung oder Entstellung erleiden. Das neu heranwachsende Geschlecht bedarf der Unterweisung, die Gemeinde der Erwachsenden der Stärkung, der Befestigung, der tieferen Einführung in das wunderbare Geheimnis des Kreuzes auf Golgatha.

Zur Lage in Rußland.

* Merseburg, 12. April.

Die Revolution ist niedergeworfen, aber die Verhältnisse im Innern des Landes, seien sie politischer oder wirtschaftlicher Natur, sind noch immer keineswegs vertrauenswürdig. Die Wahlen zur Duma haben sich zwar ordnungsmäßig vollzogen, das Resultat ist aber für die Regierung nichts weniger als ermutigend. Speziell in Moskau haben die Demokraten mit erdrückender Mehrheit gesiegt. Auch sonst sind die Wahlen überwiegend im demokratischen Sinne ausgefallen, und die Regierung würde sich, sofern die Duma zusammentritt, was zunächst noch abzuwarten bleibt, einer geschlossenen Opposition gegenüber gestellt sehen.

Unter diesen Umständen ist es wahrscheinlich, was übrigens von Kennern der Verhältnisse gleich voraus gesagt wurde, als der Ullas für die Duma-Wahlen bekannt gegeben wurde, daß alles beim Alten bleiben, d. h. das autokratische Regiment in Wirklichkeit bestehen bleiben wird.

Um dem durch Krieg und Revolution stark mitgenommenen Lande wieder aufzuhelfen, bedarf man großer Geldmittel, aber dafür nicht allein. Die Schuldenlast hat sich derart angehäuft, daß für die Zinszahlung der be-

wachte er sich noch einmal um, erhob drohend die Hand gegen die Gräfin, während der Haß aus seinen Augen blühte.

„Das will ich Ihnen gedenken, stolze Gräfin!“ rief er. „Der Duft der Rose an Ihrem Busen vermandelt sich in den Hauch des Todes für Sie.“ Er warf die Tür hinter sich zu — kaum erreichte ihn noch der entkiffelte Nachruf der Gräfin: „Fort, Vender!“ — und verließ mit dröhnenden Schritten das Haus.

An dem Busen der Gräfin blühte eine prächtige Rose. Sie nahm diese, warf sie durch das offen stehende Fenster in den Garten, indem sie murmelte: „Der Glende hat Dich vernünftigt, arme Rose, Du mußt sterben!“

Einige Wochen später wurde sie krank — sie welkte dahin wie eine gebrochene Blume, sank in's Grab.

Schluss des Verhörs.

Das war's, was Anna dem Staatsanwalt Hofmann erzählte.

„Sie hatte es so lange wie ein verderben-schwangeres Geheimnis gehalten, mit keinem Menschen darüber gesprochen, nun mußte es noch Einer, der daraus eine Waffe wider Leo schmieden konnte.“

Als Anna mit ihrer Erzählung zu Ende war, fragte der Staatsanwalt:

„Warum haben Sie, nach dem Tode der Gräfin Flora, dem Grafen von Straden den Vorkang noch verheimlicht?“

„Weil ich der Gräfin Schwelgen, vor Allen ihrem Gemahl gegenüber, in die Hand gelobt hatte. Daß ich jetzt gesprochen habe, um ein sprechendes Geheimnis zu lichten,

mich zu retten vor Schmach und Schande, würde mir die Gräfin gewiß verzeihen, wenn sie noch lebte.“

Der Staatsanwalt nickte. „Ich wundere mich nur, daß Graf von Straden nach dem Tode seiner ersten Gemahlin den gefälschten Wechsel und die Schreibversuche des Freiherrn nicht entdeckte, sonst hätte er doch wohl eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gemacht.“

„Er kann davon noch gar keine Ahnung haben, Herr Staatsanwalt!“ Das Rästchen, moorn sich unter andern Papieren der gefälschte Wechsel und der verräterische Briefbogen befinden, ist von ihm noch nicht geöffnet worden. Ich fenne es genau, es liegt in einem Fache meines Schreibtisches.“

Er glaubt, in dem Rästchen seien nur die Briefe enthalten, die er einst als Bräutigam an seine Braut Flora schrieb. Er fürchtet sich wohl vor der Gemütsbewegung, die das Lesen dieser Briefe in ihm hervorgerufen würde.“

„Sie können doch nicht wissen, daß der Graf das Rästchen noch nicht geöffnet hat.“

„Ich weiß das ganz bestimmt, Herr Staatsanwalt! Das Schloß des Rästchens ist eigenartig und der Schlüssel dazu konnte nach dem Tode der Gräfin nicht aufgefunden werden.“

Ein neuer Schlüssel kann zu dem Schloße aber nicht hergestellt werden; wenigstens erklärte dies dem Grafen ein Mechaniker, der einen neuen Schlüssel machen sollte. Das Rästchen müsse verbrannt werden.“

Davon wollte der Graf aber nichts wissen.“ (Fortsetzung folgt.)

fehrenden Schuld neue Anleihen, kontrahiert werden müssen. Eine schlimmere Finanz-Miswirtschaft ist nicht denkbar. Bisher sind die Franzosen noch immer die Helfer in der Not gewesen, es scheint jedoch, daß auch diese neuerdings miträuflich geworden und nicht gewillt sind, den vollen Betrag vorzutreiben. Deutschland ist sehr zurückhaltend, und so hat man sich von Petersburg nach London und nach Wien gewendet, um die dortigen Finanziers für die Anleihe zu interessieren. In Wien ist erfahrungsgemäß wenig Geld für das Ausland flüssig zu machen, und man wird gespannt sein dürfen, ob das neue Experiment gelinzt. Die ökonomischen Verhältnisse in Rußland sind vornehmlich mangelhafte, die Staatsfinanzen befinden sich in prekärer Lage, die politischen Verhältnisse lassen viel zu wünschen übrig, und so ist der Ausblick in die Zukunft für Rußland ein trübsamer.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:
 * **London**, 11. April. „Daily Graphic“ warnt in einem neuen Les-Artikel das Publikum vor einer Beteiligung an der russischen Anleihe mit besonderer Bezugnahme auf Martin's Buch; er betont, daß das russische Volk in der Anleihe einen abfälligen Streich gegen den Konstitutionalismus sehe; England würde nicht nur sein Geld verlieren, sondern zugleich zur Verewigung des unerrätlichen Systems beitragen. Die Petersburger Korrespondenten des „Standard“ und der „Daily News“ warnen das englische Publikum vor einer Beteiligung ohne die Zustimmung der Duma. Bis jetzt hat noch kein einziges englisches Blatt die Anleihe empfohlen.

* **Petersburg**, 1. April. Bisher sind 152 Wahlergebnisse bekannt. Davon entfallen 77 auf die konstitutionellen Demokraten, 20 auf die Progressisten, 20 auf die Mittelständlichen, 8 auf die Sozialisten, 3 auf die Konservativen, 24 auf die Parteilosen. In Regierungsstellen rechnet man bereits mit der sofortigen Auflösung der Reichsduma.

* **Moskau**, 11. April. Die in einer Anzahl Gouvernements Anfang dieser Woche gewählten Duma-Mitglieder gehören fast ausschließlich der Opposition an. Die konstitutionell-demokratische Partei verfügt bereits über 106 Mandate. Die über dieses unerwartete Wahlergebnis bestürzte Regierung greift zu allerhand Mitteln, um die Opposition zu schwächen. So wurden in mehreren Kreisen aus nichtigen Gründen die Wahlen annulliert, in anderen die demokratischen Wahlmänner von der Liste gestrichen und durch regierungsfreundliche Kandidaten ersetzt, in anderen Kreisen wieder einfach verjagt.

* **Königsberg**, 11. April. Die „Königsb. Ztg.“ meldet aus dem Grenzort Krimnitz in Preußen: General Sperejew, Kommandant des Weichselgarnisons, und 16 Offiziere sind gestern nachmittag wegen Hochverrats verurteilt worden. Die Verhafteten gehören einem polnischen anarchistischen Bunde an.

* **London**, 10. April. Den „Times“ gehen über die Ermordung Lepghows Einzelheiten zu, welche eine gewisse Ähnlichkeit mit dem an Pleschew verübten Mord aufweisen. Die Attentäter waren dem in einem Wagen sitzenden Gouverneur eine Bombe mitten in den Schoß, so daß durch die Explosion Kopf und Rumpf von den Beinen getrennt und aus dem Wagen geschleudert wurden. Man bringt als Attentäter in Beziehungen mit den blutigen Vorgängen, die sich letzten November in Jaroslaw abgepielt haben. Des weitern legt man Slepchow zur Last, daß er bei dem Brande des Semstwogebäudes in Twer nicht rechtzeitig habe einschreiten lassen, so daß eine Anzahl Angestellte in den Flammen umkam.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 11. April. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten ritten heute vormittag im Tiergarten spazieren. Der Kaiser hörte sodann den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts, Geh. Oberregierungsrats von Valentini. Um 11^{1/2} Uhr begab sich das Kaiserpaar nach der Technischen Hochschule in Charlottenburg, um hier einen Vortrag des Professors Labay zu begehren. Der Vortrag handelte von den Fortschritten der drahtlosen Telegraphie.

Das Besinden des Reichskanzlers ist es in andauernd beständig. Auf Wunsch des Professors Kerner hat der Fürst das Bett noch nicht verlassen. Ueber die geplante Erholungsreise sind Dispositionen noch nicht getroffen. Von anderer Seite wird berichtet: Die Mitteilungen über das Befinden des Reichskanzlers lauten andauernd erfreulich. Immerhin wird sich Fürst Bülow auf ärztlichen Rat längere Zeit von seinen Amtsgeschäften fernhalten müssen; auch sonst soll

er sich größte Schonung auferlegen, damit die Erholungsreise, über deren Ziel sich die Ärzte noch nicht schlüssig geworden sind, möglichst bald angetreten werden kann.

— Der General-Inspekteur der Fuß-Infanterie, General v. Verbandt, ist in den Ruhestand getreten und der General von G. u. v. General-Inspekteur des Militär-Erziehungswesens und Bildungswesens, ist aus dem aktiven Dienst geschieden.

* **Homburg**, 11. April. Unmittelbar nach den Osterferien wird sich der Kaiser hierher begeben und für den Rest des Monats April hier Aufenthalt nehmen. Mit der Reise nach Homburg wird vermutlich ein Besuch auf der Wartburg und in Schlich verbunden sein.

* **Hamburg**, 11. April. In einer gestern in Altona abgehaltenen, sehr stark besuchten Versammlung der streikenden Seeleute von Hamburg-Altona sprach sich die Streikleitung gegen die beantragte Proklamierung des Generalstreiks aus. Dagegen schlug die Streikleitung vor, ob morgen für sämtliche Bremer-Schiffe die Annullierung zu verweigern, weil die Bremer Reder es abgelehnt haben, mit dem Seemannsverband in Unterhandlungen zu treten. Diesen Vorschlag nahm die Versammlung einstimmig an.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

* **Hamburg**, 10. April. Mit den Postdampfern „G. u. v.“ und „Lulu Bohlens“ gehen am 30. d. M. mehrere Offiziere, einige Mannschaften und ein Transport von 1000 Ferkeln nach Südwestafrika ab.

* **Berlin**, 10. April. Nachdem in den letzten vier Monaten während der guten Jahreszeit ununterbrochen an der Verbesserung der Landungsverhältnisse in Swakopmund gearbeitet worden ist, steht es jetzt etwas besser damit, wenn auch keineswegs gut. Ebenfalls ist die Mole noch nicht wieder in Betrieb genommen worden. Im Februar haben drei Tage schlechten Wetters ein dreiwertel Meier starke Sandstich im Hafenbecken angetrieben. Der Bagger kann nur bei guter See arbeiten und hindert dann in den engen Verhältnissen den Landungsbetrieb. Die erste Bedingung, die Mole wieder betriebsfähig zu machen, wäre eine erhebliche Verlängerung. Freilich ist es die Frage, ob das auf die Dauer den gewünschten Erfolg haben würde. Voll bewährt hat sich der Bau der höherliegenden Landungsbrücke. Anfang Mai 1905 wurden die ersten auf dem Steg gelandeten Güter von dort abgefahren. Heute stehen auf der inzwischen noch verlängerten Brücke fünf Dampfkranne, die täglich je 200 t löschen, also insgesamt täglich 1000 t. Die Brücke hat mehreren schweren Seen standgehalten, obwohl sie von vornherein nicht als dauernde Anlage gedacht worden ist. Deshalb wird sie für die Zukunft auch nicht den Bau einer ständigen Anlage ersetzen können. Unter Hinweis auf die Expeditionsfrage der Otavi-Minen, deren Beginn noch vor Ablauf dieses Jahres zu erhoffen ist, fordert die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung“ zureichende Vorrichtungen und bemerkt, daß die erste Bedingung für die Erschließung des Landes doch das Vorhandensein einer sicheren und zuverlässigen Eingangsporte ist.

Schules.

* **Meißen- und Staatsanleihe.** Die gestern zur öffentlichen Zeichnung ausgelegten 260 Millionen Mark 3 1/2%iger Reichsanleihe sind nach einer vorläufigen Feststellung rund eineinhalbmal gezeichnet worden. Von den 3 1/2%igen preussischen Konjols sollen über 400 Millionen gezeichnet worden sein.

* **Kreis-Verbandsversammlung.** Die diesjährigen-Vertreter-Versammlung findet am 6. Mai in der „Reichshrone“ statt.

* **Hamsterplage.** Die Zeit ist gekommen, wo für die Landwirtschaft sehr schädliche Hamster seinen Winterstich überstanden hat und nun seine gefährliche Tätigkeit wieder beginnt. Er ist vom ersten Tage seines Erwachens darauf bedacht, seine Vorratskammern für den kommenden Winter zu füllen; deshalb ist das Frühjahr die beste Zeit zur Vertilgung des schädlichen Tieres. In einem Inserat empfiehlt Karl Follstein in Weihenfeld zum Hamsterfang gefährlich geschickte Hamsterfallen unter Garantie für sichere Funktionierung. Die Zeugnisse Herrn Follsteins beweisen, daß die Falle praktisch ist; er fing in diesen Fallen in vier Monaten 14 900 Hamster. Im Hinblick auf die Zeugnisse und die sehr guten Resultate, die mit dieser Falle erzielt wurden, ist es für jeden Landwirt, der auf seinen Feldern solche Schädlinge hat, empfehlenswert, sich solche Fallen anzukaufen und die Hamster auf die raschste Weise zu vertilgen.

* **Degradiert.** Aus Halle, 10. April, berichtet die „S. Z.“ über eine Sitzung des Kriegesgerichts: Der Unteroffizier Sch. vom Feld-Art.-Reg. Nr. 75 ging am Nachmittage des 4. März d. J. in die Stadt, um sich rasieren zu lassen. Als er gegen 6 Uhr abends mit der elektrischen Bahn nach der Kaserne zurückfahren wollte, wurde er von einem Zivilisten eingeladen, mit ihm in ein Restaurant zum Bodentisch zu gehen. Sch. folgte der Einladung, setzte dort rasier und ludete dann auch noch ein anderes Gefäß auf, wo er so viel Bodentisch vertilgte, daß er zur Auszeichnung einen Verordnen erhielt. Erst lange nach Zapfenstreich wollte er endlich zur Kaserne zurück und war noch um 4 Uhr morgens so betrunken, daß er mit dem Verordnen aus der Stadt zum Stadtwald antrat. Der Füllern fuhr gar ihm den Wald, wieder zu Bett zu gehen, und äußerte, das werde ihm wohl fünf Tage Mittelalter erbringen. Aus Furcht vor der angeordneten Strafe verteil Sch. nun auf den unglückseligen Eintrich, seinen Truppenteil zu verlassen. Er verteil zunächst nach Weiskirchen zu seinen Eltern, dann nach Weiskirchen und schließlich zu seinem Bruder. Hier ließ ihm aber sein Schulbewußtsein keine Ruhe mehr; er entsetzte sich einem Gedanken, der ihn sofort in Haft nahm und am 14. März an sein Regiment zurückkehrte. Sch.'s militärische Führung war bereits vor diesem Antritte nicht ideal gewesen. Er ist schon mehrmals vorbestraft, unter anderem wegen einer Schlägerei in Ammendorf mit einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen und 1 Tag. Doch war wegen dieser Strafsache ein Begnadigungsgehalt für ihn eingereicht worden, das aber nach Bekanntwerden seiner Entfernung sofort zurückgezogen wurde. Sch. wurde wegen Untauglichmachung zum Dienst durch Trunkenheit, Ungehorsams und unerlaubter Entfernung vom Truppenteil zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und zur Degradation verurteilt.

Probing und Umgehend.

* **Halle**, 10. April. Der Kommandeur der 15. Infanteriebrigade, Generalleutnant Feldt, ist zum Kommandeur der 4. Division in Bromberg ernannt, und als Kommandeur der 15. Infanteriebrigade ist der bisherige Kommandeur des Grenadierregiments „König Wilhelm I.“ (2. Westpreussisches) Nr. 7 in Plegnitz, Freiherr v. Wittwig, ernannt worden.

* **Halle**, 10. April. Traurige Verhältnisse, wie sie in der Großstadt leider nicht selten sind, herrschen in einer Familie, die in der Kellermwohnung des Hauses Parfstraße Nr. 1 wohnt oder besser: wohnt. Der Mann ist Gelegenheitsarbeiter und findet nie Gelegenheit zur Arbeit, weil er nie danach sucht. Die Frau geht malchen, die Kinder helfen mit verdienen, wo es möglich ist. Und des Lebens Not wäre noch nicht allzu groß, wenn nicht der Vater, der rohe Patron, der Frau und den Kindern das Leben fast Tag für Tag zur Hölle machte. Möglich, daß er trinkt, und das nicht wenig. Tatsache ist, daß er Frau und Kinder schlägt und wieder schlägt und mit schieflichen Redensarten bedroht. Die Frau hat er vor kurzem so maltärzt, daß sie sich in der Klinik verbinden lassen mußte. Die Situation wurde mit jedem Tage bedrohlicher, so daß die Frau gestern nicht anders konnte, als ihrem Manne davonzulassen. Sie nahm mit an Möb. in und Sachen, was sie in der Eile erhaschen konnte, und zog mit den Kindern in einen anderen Stadtteil.

* **Halle**, 11. April. Ein schwerer Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich heute mittag kurz nach 11 Uhr an der Ecke Tal mit Straßenschilder ereignet. Das sechsjährige Töchterchen des Arbeiters Pegenfeldt, Gr. Klausstraße 28, wollte vor einem herankommenden Motorwagen der Stadtbahnlinie Wittkind-Hettfelder Bahnhof die Gleise überqueren, stolperte und stürzte, und der Wagen, den der Führer auf diese kurze Entfernung natürlich zum Stehen bringen konnte, fuhr dem Kinde über die Brust. Es war sofort eine Leiche. Den Wagenführer trifft wohl keine Schuld, denn gerade an der Talmitstraße kann man oft genug beobachten, wie die dort in Menge spielenden Kinder immer wieder kurz vor den herankommenden Straßenbahnwagen über die Gleise springen. Das verunglückte Kind sollte nach Ostern zum ersten Male die Schule besuchen.

* **Schlopau**, 10. April. Die Leiche eines jungen Mannes wurde am Sonnabend nachmittag in der zum Rittergute gehörigen Feldscheune an der Hälleschen Straße, unweit von Schlopau, gefunden. Nach der ärztlichen Untersuchung wurde festgestellt, daß der etwa 16 Jahre alte jung. Mann sich vergiftet und den gesuchten Tod gefunden hatte. Aus einem Zettel, den man bei ihm fand, wurde die Leiche als die des Droghilchlehrlings Mag. Sch. u. g. aus Halle erkannt. Seiner am Palmsonntag konfirmierten Schwester übermittelte er darauf noch seine letzten Grüße. Ueber das Motiv der Tat konnten wir nichts erfahren.

* **Züllichau**, 9. April. Ein hiesiger Schulknabe warf aus einem Gefäß hier 3 faulige Eier nach einer durchfahrenden Kutsche, von welchen der erste das Verder-

der andere das Schußblech des linken Vorderrades, auf welchem die Spuren sichtbar waren, und der dritte fast den Anfaß des Wagens (einen Reitenden Herrn Schulte aus Halle a. S.) an den Kopf traf. Der betreffende Herr sprang sofort aus dem Wagen in das Gehölz, um den Täter festzustellen. Er erwiderte ihm, sagte ihm beim Rufen, gab ihm auch 5 Ohrenjeh und wollte ihn zum Ortsrichteramt schaffen. Da sich der Junge kräufte und auch hiesige Einwohner Partei für ihn nahmen, ging der Herr ohne den Steinwerfer zum Ortsrichter. Nachdem ist nun der Knabe ungesunden — ob infolge einer Ohnmacht oder Verfallung, hiesie dahingestellt — was das Mittel der Leute demnach erregte, daß ein großer Aufruhr entstand. Der Knabe wurde nach Hause gebracht. Dort hat er sich sehr bald erholt. Es ist ihm somit kein Schaden zugefügt worden. Es zeigt dieser Vorfall wiederum, wie nötig es ist, daß Eltern und Lehrer ihre Kinder nicht oft genug warnen können vor dem Verben mit Steinen.

* **Frankenhausen**, 10. April. Am 1. Mai d. J. wird Herr Inspektor Böhm er aus dem Kreisbisdorfer Wald scheiden und als Oberinspektor nach Stendal überfiedeln. — Der Gutbesitzer Herr Böhm a n n legte aus Gesundheitsrückfichten sein Amt als Ortsrichter nieder. An seine Stelle ist der Gutbesitzer Herr Albert Wehse gewählt und auch bestätigt worden.

* **Crumpa**, 10. April. Hier sind zwei Kinder einer Familie unter Erscheinungen der Genickstarre erkrankt. Die Untersuchung entnommener Rückenmarksflüssigkeit im hygienischen Institut zu Halle hat nach dem „S. Z.“ diesen Verdacht bestätigt, wenn auch noch nicht mit absoluter Sicherheit. Die vorgeschriebenen Vorsichts- und Abwundungsmäßigkeiten sind sofort vom Kreisarzt angeordnet worden.

* **Neumarck**, 10. April. Bei einer Spielerei mit einem Revolver im hiesigen Gasthofe wurde ein junger Mann, namens Steinmüller, von seinem Vater durch den Leib geschossen. Der schwer verletzte junge Mann mußte sofort nach der Hälleschen Klinik geschafft werden. (M. C.)

* **Molnd**, 11. April. Durch einen Dieb mit einer Gerte, den er im Spiel von einem Knaben erhalten hatte, bißte der 12jährige Schulknabe Moser gestern ein Auge ein. Die Sehkraft ist unviederbringlich dahin.

* **Zeitzsch**, 10. April. Auf dem hiesigen Friedhof erschöß sich vorgestern der in Zeitzsch wohnhafte und aus Heilsberg in Ostpreußen gebürtige 63 Jahre alte Wertmeister August Preuß. Er war hierher gekommen, um sich mit seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau auszusöhnen. Da sie ihm den Einlass verweigerte, begab er sich nach dem Friedhofe und jagte sich am Grabe des ersten Mannes seiner Frau eine Kugel in den Kopf.

* **Friedrichen**, 11. April. Die Zivilmutter haben sich mit einer Eingabe an die städtische Behörde gemandt, daß sie dem Knaben-Blinderchor (sogenannten Kaiserjungen) keinen Zutritt gemächern möchten. Die Betennten führen ins Feld, daß ihnen durch die Knabenkapelle eine drückende Konkurrenz bereitet werde.

* **Torgau**, 10. April. In selbstmörderischer Absicht sollen dieser Tage bei der Eisenbahnbrücke ein Mann und eine Frau in die Elbe gegangen und von den Fluten fortgerissen worden sein. Angehingend handelt es sich um ein Ehepaar. Am Ufer wurden nur ein Paar Schuhe vorgefunden.

* **Erfurt**, 10. April. Ein von Dresden kommendes Automobil fuhr gestern abend kurz vor der Einfahrt gegen einen Chausseebaum. Der Wagen flog seitwärts in ein Feld, und sämtliche vier Insassen wurden herausgeschleudert. Der Chauffeur und ein jüngerer Herr blieben schwer verletzt liegen, während die anderen Insassen mit unbedeutenden Verletzungen davon kamen. Die beiden Erkranken wurden von einem aus Erfurt kommenden Wagen aufgenommen. Das Automobil ist schwer beschädigt.

* **Jena**, 10. April. Privatdozent Pflüger in Jena, der in Konflikt mit der theologischen Fakultät der Universität geraten war, weil er in einem von ihm herausgegebenen Buche einen persönlichen Gott und ein Fortleben der Seele leugnet, ist heurlaubt worden.

* **Bitterfeld**, 11. April. Am gefrigen Nachmittage wurde bei Abfahrt des 6 Uhr 25 Min. nach Berlin fahrenden Fernenzuges in einem Abteil II. Klasse ein Fenster wahrscheinlich durch einen Schuß r. b. zerrüttet. Ein in demselben Abteil reisender Herr von hier wurde glücklicherweise nicht verletzt. Früher sind an derselben Stelle verhängene Beschädigungen durch Steinwürfe verübt.

* Breina, 10. April. Gestern morgen gegen 1/8 Uhr wurde der Bahnarbeiter ...

* Wadoburg, 12. April. Die Stadtverordneten nahmen gestern mit 48 von 54 Stimmen den Oberbürgermeister Dr. Lenze ...

Aus dem mitteldeutschen Braunkohlen-Revier.

* Halle, 11. April. Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier waren am 10. April d. Js. in den in der Gegend Oberböhlen, ...

Vermisstes.

* Meerane, 11. April. Ueber den Beweggrund, der die beiden unglücklichen Mädchen, die Schwestern ...

* Hofen, 11. April. Der Raubmörder Hofmann wurde gestern ergriffen. Gegen 3 1/2 Uhr nachmittags wurden sechs Kriminalbeamte auf Befehl ...

* Frankfurt a. M., 10. April. Nach einer 52-stündigen, sehr abenteuerlichen Luftreise ist dieser Tage ein großer Luftballon aus Berlin ...

Frankfurt a. M. zu nach Raufach ging. Die Luftschiffer hatten während ihrer langen Fahrt unter einer empfindlichen Kälte zu leiden.

* Nagold, 10. April. Vom Hauseintritt wird berichtet, daß durch den Tod zweier Schmerverlegten die Zahl der Opfer sich auf 51 erhöht hat. Um die Vermissten sind Nagolder Damen und barmherzige Schwestern beschäftigt. Einige hätte wunderbarer Rettung sind zu werden. So löste der Zahnärztler Holzinger unten im Bergschloß beim Hauseingang plötzlich einen schwarzen Strach, und augenblicklich war er mit acht andern Personen verschüttet. Das Kellergeräusch hielt die Balken von ihm ab. Nachdem der Staub sich verzogen hatte, drang Licht zu ihm durch, und nach zehn qualvollen Minuten fand er, umgeben von entsehlten Jammern und Stöhnen der Schmerverlegten, einen Ausweg. Der Besitzer Rentzler ließ mit dem Landwirt Wilmmer im Wirtschaftszimmer neben dem Ofen. Wilmmer versprach, daß ihm alles in die Hände fallen würde, wenn er sich hätte oder schreie: „Ich vernehme!“ Wilmmer lag unter dem Ofen und wurde nachher dort mit verbotenen Mühen aufgefunden. Rentzler bekam gleich darauf Luft und konnte sich unversehrt herausarbeiten. Vor Augenzeugen wird berichtet, daß mit einem Male die große Wanduhr im Wirtschaftszimmer stehen blieb. Da rief einer: „Nette dich, wer kann!“ und stürzte davon und entkam. Das Stehenbleiben der Uhr deutet auf eine ganz erhebliche räumliche Verschiebung hin.

* London, 11. April. Die deutschen Luftschiffer Hauptmann Hildebrandt und Baron D'Avant fliegen zu ihrer Ballonfahrt über den Kanal in einem dem Luftschiffklub gehörigen Ballon auf und landen auf dem Landgute Windfield.

Vom Vesuv.

* Mailand, 11. April. In Torre del Greco dauert der Ascheregen ununterbrochen seit 40 Stunden fort. Die Asche liegt 1 1/2 m hoch. Jedes Kubikmeter wiegt über 20 Doppelzentner. Die Abkrümung der Dächer ist dadurch erschwert, daß die glühenden Steine und die Asche sich fast sofort zu einer kompakten Masse vereinigen, die nur schwer mit Hacke und Schovel zu bearbeiten ist. Die über dies auf den Feldern und in den Weinbergen begraben sind. Ferner fehlt es an Getreide und hauptsächlich an kranken Menschen. Besonders der letzte Umstand ist schuld daran, daß das Unglück zu große Dimensionen annahm. Die Regierung hat den Sindaco von San Giuseppe von seinem Amte suspendiert, weil er es unterlassen hat, die Behörden über die Situation zu informieren. Die sozialistischen Blätter fordern die Bestrafung der Priester, die, anstatt der Bevölkerung bei der Flucht zu helfen, diese in den Tod trieben. Der „Corriere della Sera“ klagt die Stadtbehörden von Neapel an, die Räumung der Dächer von Asche angeordnet zu haben, dabei aber für sich selber nicht der Anordnung nachkommen zu sein. Die Markthalle ist eingestürzt, weil die Stadtverwaltung ihre Pflichten veräußert hat. Die Zeitung bringt auch sehr ernste Notizen aus Salerno, einer Gemeinde in der Provinz Salerno. Die Bevölkerung ist geflohen. Ein Telegramm sagt: Salerno ist total zerstört, man hofft jedoch, daß die erkrankten Flüchtlinge überleben. Einige sagen, Salerno sei unter der Asche verschüttet, andere, es habe sich im Orte ein Rater geöffnet. Der Zustand der Straßen macht Leber eine Annäherung an Salerno unmöglich.

* Neapel, 11. April. Der „Mattino“ berichtet aus dem Eruptions-gebiet weiter: Heute früh 1 Uhr stürzten in Somma das Haus und die Unterpräfabrik ein. Die Lage, wo sie heute früh 4 Uhr bestand, läßt sich folgendermaßen resumieren: Torre del Greco, Sarno und San Gennaro sind geräumt, Portici, Cercola und Poggioreale sind schwer bedroht durch den wiederkehrenden Regen, Sand und Asche. Der Vesuviusbruch, der sich gestern Abend in der Zeit von 8 bis 10 Uhr steigerte, scheint sich jetzt sehr abzumildern. Der Weiss wirft jetzt geringere Mengen Asche aus, das Weiß tritt seltener auf und auch mit geringerer Stärke. Der Wind führt weiter nach Neapel Regen und Asche, liegt in den Straßen 5 cm hoch. Eine letzte Meldung des Vesuvius-Blattes besagt: In Torre del Greco hat die durch den Vesuviusbruch drohende Gefahr wieder aufgehört, und die Lage hat sich allgemein gebessert. Der in Sarno und San Gennaro angerichtete Schaden ist nicht genau bekannt. Er soll aber sehr schwer sein. In Torre del Greco fällt unaufhörlich Regen, Sand und Asche. Die meisten Einwohner verlassen die Stadt und erwarten Dampf, der sie so fressen. Der Ort ist in Dunkelheit gehüllt. In San Gennaro sind viele Häuser eingestürzt. Drei Personen sind dabei getötet, 20 vermundet. Der Ministerpräsident Sonnino trifft heute hier ein.

* Neapel, 11. April. Der Ausbruch des Vesuvius über jetzt auch auf das Leben in Neapel einen immer stärkeren Einfluß aus. Die Läden sind geschlossen und Professionen laut betender Flüchtlinge durchziehen die Stadt. Heute morgen wurden die Bewohner der Suburbane Basso und Arenaccia durch heftigen Ascheregen aufgeschreckt und flohen. Ebenso tracht im Stadtteil Mercato große Erregung, weil sich das Gerücht verbreitet, der Sturm der Kirche Maria del Carmine wolle einfallen. Die Gefangenen erbrechen die Worte des Gefängnisses, aber das Militär verhinderte ihre Flucht. Eine Tabakfabrik wurde geräumt, weil man ihren Einsturz befürchtete. Der Präsident hat alle Theateraufführungen verboten. — Die Lage in Torre del Greco erscheint sehr gefährlich; große Mengen von Asche gehen nieder.

* Neapel, 10. April. Ottajano ist vollständig zerstört; ein großer Teil der Bevölkerung ist geflüchtet. Die Zahl der unter den Trümmern Begrabenen wird auf 200 geschätzt. Viele Schwerverwundete, welche in die Wagen der Feuerwehr gebracht worden sind, können wegen Mangels an Transportmitteln nicht befördert werden. Man trifft Maßnahmen, die Vermordeten nach Somma zu bringen, wo die Eisenbahn wieder verkehrt. Viele Flüchtlinge aus Torre Annunziata verlassen jetzt Castellamare, wo die Flüchtigen Einwohner von Torre del Greco eintrösten. Die Behörden von Castellamare haben um Hilfe gebeten, um den zahlreichen Flüchtlingen Unterhalt gewähren zu können.

* Neapel, 11. April. Seit gestern Abend hat sich wieder ununterbrochen Ascheregen eingestellt, der die Bewohner langsam, aber sicher verschüttet und auch in Neapel unangenehm verspürt wird. Heute früh mußte eine Zettlana die Gasverbindung mit Rom eingestellt werden. Aus den Vesuviusbergen hat ein allgemeiner Wettaufbruch ums Leben begonnen. Der letzte der gestern abfließenden Flüsse von Annunziata hatte in jedem Abteil 12 bis 20 Personen.

* Rom, 11. April. Den letzten Nachrichten aus Neapel zufolge erneuern sich die Naturereignisse fortwährend. Die Zusammenstöße von Eruptionen sind in Folge des Ascheregens häufiger. Die Zahl der Unglücklichen schwankt zwischen 500 und 1000.

eingestellt werden. Aus den Vesuviusbergen hat ein allgemeiner Wettaufbruch ums Leben begonnen. Der letzte der gestern abfließenden Flüsse von Annunziata hatte in jedem Abteil 12 bis 20 Personen.

* Rom, 11. April. Den letzten Nachrichten aus Neapel zufolge erneuern sich die Naturereignisse fortwährend. Die Zusammenstöße von Eruptionen sind in Folge des Ascheregens häufiger. Die Zahl der Unglücklichen schwankt zwischen 500 und 1000.

kleines Feuilleton.

* Blünderungszeiten in Neapel. Heitere Szenen ereigneten sich im Sitzungssaal der Marokko-Konferenz kurz nachdem die Diplomaten das Schlußprotokoll der Konferenz unterzeichnet hatten. Raum hatten sich die Diplomaten erhoben, als eine Gruppe englischer Touristen, die sich in dem Saale eingemischt hatte, bevor die Journalisten zugelassen wurden, ohne Umstände im Saal herumzugehen begann, um sich die Diplomaten und die Einrichtung des Saales genauer anzusehen. Tattenbach, Revoll und Regnault überredeten den Damen des diplomatischen Korps die Federhalter, mit denen sie unterzeichnet hatten. Als das die übrigen Anwesenden bemerkten, machten auch sie sich daran, ein oder mehrere kleine Andenken zu erobern. Zuerst wurden Federhalter, Bleistifte, Zintennäher und Bleistift eingekauft, zuletzt nahm man aber alles, was man gerade in die Hände bekam. Tattenbach nahm sich einen Bleistift aus der Hand. White ergatterte zwei Papierblätter, Visconti Bonifacio streifte einen Bleistift aus der Tasche, der Herzog von Monaco sicherte sich seine Präferenzkarte. Revoll ergriff ein Zintennäher und trug es vorsichtig balancierend aus dem Saale. Natürlich beteiligten sich auch die Journalisten und nicht zuletzt die englischen Reisenden an der Blünderung. Die Marokkaner waren zuerst über das Schauspiel, das sich vor ihren Augen abspielte, ganz verblüfft, doch saßten sie sich rasch und brachten noch einige Kleinigkeiten in ihren Besitz.

* Achtzig Jahre Westhof. Der älteste Westhof im ganzen preussischen Staate, Herr Cornelius Müller, ist vierzigjährig geworden. Als 18-jähriger Junge hat er den Titel Westhof mit sich herumgetragen, so daß dieser beinahe einen Charakter indolentis zu bilden schien. Am 1. April ist nun, wie der „Frankfurt. Ztg.“ geschrieben wird, Herr Müller zum Amtsrat in Traben-Trarbach an der Mosel ernannt worden, nachdem er auf alle früheren Beförderungen verzichtet hatte, um gewaise in dem genannten Orte angestellt zu werden. Als Westhof überaus reichlicher Erbgüter, darunter eines kleinen Schlosses in bestlicher Lage in Traben-Trarbach, konnte er sich das gestatten. Der Müller gibt es ja in der Welt unendlich viele, und wer sie alle aufzählen wollte, müßte dazu schon das bekannteste Wörterbuch erschöpfen. Und doch gibt es nur einen Müller, der achtzig Jahre lang Westhof gewesen ist. Allerdings wird die Statistik der Amtstellungsverhältnisse der Juristen nunmehr ganz über den Haufen geworfen.

Briefkasten der Redaktion.

B. Klein, vorläufig nicht. Die nächste Nummer des Kreisblatts erscheint übermorgen, Sonnabend, nachmittags.

Advertisement for C.A. Steckner, Merseburg. Includes sections for Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Röcke, Damen-Konfektion, and Wollmousseline. Text describes various fabrics and clothing items available.

Aussergewöhnlich billige Preise

für sämtliche

Damen-Paletots, Cäpes, Kostüme, Staubmäntel,
Kostüme-Röcke, Blusen.

Kinder-Mäntel, Jacken und Kleider.

Täglich grosser Eingang der letzten Neuheiten.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan Nr. 3.

(781)

Dank.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Heimzuge unseres teuren Entschlafenen sprechen wir allen nur auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Riep für seine trostreichen Worte am Grabe und in der Kirche, Herrn Kantor Funke mit seiner Schuljugend für den erhebenden Gesang, den Kameraden des Verstorbenen für das Ehrengeleit und die stimmungsvolle Trauermusik, endlich dem hiesigen Oekonomerverein, dem Bauernverein von Merseburg und Umgegend, sowie allen Nachbarn und Freunden für den überreichen Blumenschmuck. (780)

Möge Gott es ihnen allen reichlich vergelten!
Rössen, den 11. April 1906.

Emilie Zeiger geb. Thieme
im Namen der Hinterbliebenen.

Gottesdienst-Anzeigen.

I. Osterfesttag.
Gesammelt wird eine Kollekte für das Kaiser Friedrich-Stadthaus in Wittenberg.

Es predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Sup. Wittborn.
— Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.
— Nachm. 5 Uhr: Diaconus Wuttke.

Stadt. Früh 8 Uhr: Weichte und Abendmahl. Pastor Werther. — Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Schollmeyer. Im Anschluss Weichte und Abendmahl. Desf. — Nachm. 2 Uhr: Prediger Berghmann.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Prediger Berghmann.

II. Osterfesttag.

Gesammelt wird eine Kollekte für das Stadthaus.

Es predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Prof. Wuttke. Im Anschluss Weichte u. Abendmahl. Desf. — Nachm. 5 Uhr: Prediger Berghmann.

Stadt. Früh 8 Uhr: Weichte und Abendmahl. Pastor Schollmeyer. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Werther. Im Anschluss Weichte und Abendmahl. Desf. — Nachm. 2 Uhr: Pastor Schollmeyer. Die Nachmittags-gottesdienste beginnen um 3 Uhr. Kirchtaufen finden Sonntags um 3 Uhr statt.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Im Anschluss Weichte u. Abendmahl. Desf. — Nachm. 5 Uhr: Prediger Berghmann.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Wönnel. Im Anschluss Weichte u. Abendmahl. Desf. — Nachm. 5 Uhr: Prediger Berghmann.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags: 10 1/2 Uhr: Weichte. 12 1/2 Uhr: Frühmesse. 1 1/2 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Kirchenlehre oder Andacht. Sonntags und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Weichte-gelegenheit.

Arbeitsbücher, Gefindedienstbücher
vorzüglich in der
Kreisblatt-Druckerei.

Grundstücksverkauf in Reipisch.

Das dem Zimmermann Wilhelm Gude in Reipisch gehörige unter Nr. 21 belegene Gausgrundstück mit Wirtschafts-Gebäuden, Garten und Wiese (auf 2 1/2 Morgen) soll

am **Sonntag, den 21. April d. J.,** nachmittags 5 Uhr im **Gasthof zu Reipisch** öffentlich meistbieten unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Kaufhaber werden hierzu eingeladen.
Merseburg, den 11. April 1906.
783 **Fried. M. Kunth.**

600000 Mk. in großen und kleinen Posten sind von 3 1/2% an lange unkündbar auszuliehen. Agenten verbeten. Off. unter Nr. 443 hauptpostlagernd Magdeburg erbeten. (785)

Wohnung

von 7-8 Zimmern, mit Garten, in möglichst freier Lage, evtl. ein Familien-Haus, für lange, auf 1. Oktober 1907 (Abschluss per bald), eventl. Neubau, gesucht an die **Exp. d. Bl.** erbeten.

Hallesche Strasse 8 ist die **Parterre-Wohnung** mit **Vorgarten** zu vermieten und Oktober zu beziehen. Preis 450 Mk. Suche zu Ostern einen (662)

Stellner-Lehrling.
Prässler, Bahnhofswirt.

Zöpfe größtes Lager in allen Farben zu billigen Preisen.
Otto Stiebritz, Gotthardtstr. 9.
Zeitungs-Kalulatur vorzüglich in der Kreisblatt-Druckerei.

E. Rosch Merseburg

empfeilt: **Sack's Alleinvertreter** für hier u. Umgegend empfeilt:

Sack's Drill- und Hackmaschinen, Universal- und Mehrschar-Pflüge, Grubber, Eggen, Skarifaktoren, Furchenzieher, Hackpflüge etc., alles mit Schutzmarke versehen. Wie sehr die Ueberlegenheit der Sack'schen Fabrikate anerkannt wird, geht daraus hervor, dass sie vielfach nachgebaut und Sack'sche Pflüge von vielen Händlern auf Umwegen bezogen werden. Ferner die vollkommenste Milchzentrifuge „SIEGENA“, Kartoffel-Schneldämpfer eingemauert od. Eisensockel, Kartoffelwäschen, Wasserleitungen mit Selbststränke, Rüben- und Mäkelmaschinen, auch z. Grünfutter, Steigle, eis. Cambridge- und Glattwalzen, Ackerschleppen, Jauchepumpen, unzerbrechlich usw. Reparaturen aller landwirtsch. Maschinen prompt und billigst.

Helios-Bad. Nachweislich gute Erfolgs. Rheumatismus, Gicht, Fieber, Infuenza, Nervenschwäche, Magen- u. Nierenleiden, Schlaflosigkeit, Erschlaffungen etc. (2155)

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

zu Berlin W., Mohrenstrasse 62.
Bestand an Kapital-Versicherungen, Ende 1905 Mk. 190 060 188,—
„ Renten-Versicherungen, „ „ „ „ „ 809 153,—
jährliche Rente.
Prämien, Zinsen- und Gebührens-Einnahme pro 1905 11 866 880,—
Bis Ende 1905 ausbezahlte Versicherungssummen, Renten und Police-Rückkaufswerte 50 818 283,—
Die Gesellschaft übernimmt alle Arten von Kapital-Versicherungen auf den Todes- und Lebensfall, mit und ohne ärztliche Untersuchungen, sowie Leib-Rent u. und Pensions-Versicherungen. (782)
Bei Todesfall-Versicherung: Verteilung am Gesamtüberschuss. Bei Lebensfallversicherung: Anteil an der Zinsenbonifikation.
Antragsformulare, Prospekte, sowie nähere Auskunft durch die Direktion, Bureau und alle Agenten der Gesellschaft.
Vertreter für Merseburg:

Thiele & Franke, Generalagenten,
Gr. Ritterstrasse 18.

Schuh- u. Stiefelwaren empfiehlt billigst
Wilh. Grösse, Breitestr. 5.
Verteilung nach Maß sowie Reparaturen schnell u. gut. D. D.

Kyffhäuser.
Während der Feiertage:
— **H. Coburger,** —
sowie diverse Spelsen.

Stadt-Theater in Halle.
Sonntag, den 14. April, abends 7 1/2 Uhr, Familienfeste alltag:
Alt-Seidelberg.

H. Laubenheimer

vom Faß, direkt vom Produzenten bezogen à Liter 75 Pf. (747)
Fischen werden zum Füllen ausgenommen.

B. Beltzschner,
Oberburgstraße 5.

Germanische Fischhandlung
Empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Cabellau, Bücklinge, Aundern, Kalc, Lachshering, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen

W. Krämer.

Rosen!
Sodastämmige
Kletter- und Trauerrosen in vorz. Sorten u. bester Qualität.
Für Wiederverkäufer **Rabatt.** empfiehlt (689)

P. Krause, Rosenschule.

Freundliche Pension

für jüngere Gymnasialisten, im Lehrerbau. — Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten; wenn nötig, Nachhilfe. Haus: neuerbaut, mit schönem Garten. — Angebote unter **G. M. 100** an die Exp. d. Blattes erbeten. (486)

Eine Zeitungsträgerin gesucht. — Zu erfahren in der Expedition des Kreisblattes.